

Schmieröl für die Firmenübergabe

Wie sich ein relativ kleines Unternehmen aus der Kfz-Branche auch zum Vermittler von Experten zum Thema Nachfolge entwickelte.

GERALD STOIBER

SALZBURG, SIGHARTING. Wie kommt ein vergleichsweise kleines Unternehmen aus der Landmaschinen- und Autobranche dazu, Fachtagungen darüber zu veranstalten, wie eine Firmenübergabe möglichst reibungslos erfolgt?

Andreas Obereder, einer der Geschäftsführer der gleichnamigen Firma aus Sigharting im Bezirk Scharding, spricht aus Erfahrung. Der 33-jährige ist seit sechs Jahren im elterlichen Unternehmen tätig, und er hat es bei zahlreichen Kunden erlebt, dass die Unternehmensnachfolge höchst selten ein einfaches Kapitel ist – egal ob es um eine Übergabe innerhalb der Familie, das Hereinholen eines externen Managements oder überhaupt einen Verkauf geht.

„Wir waren drei Buben“, erzählt Obereder, aber am Esstisch seien praktisch immer vier Kinder gesessen. „Das Unternehmen war das Lieblingskind.“ Die Firma Obereder ist mit 40 Mitarbeitern nach eigenen Angaben einer von drei großen Vertreibern der weltbekanntesten britischen Schmierölmarke Castrol in Österreich und liefert seit zehn Jahren mit inzwischen neun Tanklastwagen auch Ad Blue aus. Dieser Harnstoff dient bei modernen Dieselmotoren zur Abgasreinigung.

Aus der Erfahrung mit den eigenen Kunden und Lieferanten entwickelte Obereder ein Modell für ein

zweitägiges Seminar. Das Motto des Unternehmertags lautet „Das Lebenswerk in die Zukunft führen“. Von der Notarin über Unternehmensberater bis zu Hochschulprofessoren reicht die Bandbreite der Referenten, jene der Themen von Erben und Schenken über Sanierung oder Mediation bis zu griffigen Beispielen. Nach der erfolgreichen Premiere im Frühjahr findet dieses Wochenende in Strobl am Wolfgangsee die zweite Auflage statt.



„Die Firma war immer das liebste Kind.“

Andreas Obereder, Unternehmer

Andreas Obereder sieht das nicht als Geschäftsmodell. Seine Motivation, in diese Richtung zu arbeiten, beschreibt er vielmehr damit, dass das Schmiermittelunternehmen aus dem Innviertel natürlich größtes Interesse daran habe, dass seine Kunden und Lieferanten auch künftig erfolgreich sind, damit sich die Geschäftsverbindungen entwickeln. Andreas Obereder ist der Gastgeber, die Experten, die bei der Veranstaltung sprechen, kommen von außen und sind unabhängig.

Einer der Referenten ist der Unternehmensberater Michael Holub aus Wolfsgraben (NÖ). Er hatte früher auch für Castrol Niederöster-

reich gearbeitet. Den Hauptnutzen für die Teilnehmer beschreibt Holub so: „Man sitzt mit Leuten beim Abendessen zusammen, die das gleiche Thema zu bewältigen haben.“

„Unternehmer sind es gewöhnt, etwas innerhalb der Familie regeln zu können“, erklärt der Unternehmensberater. Dabei gehe es aber nicht nur um diesen Blickwinkel, denn: „Das Unternehmen ist nicht an Gerechtigkeit interessiert, sondern an Führung.“ In der Autobranche sei es vor 30 oder 35 Jahren so richtig losgegangen, vielfach seien es familiengeführte Unternehmen. „Bei einer Übergabe heute geht es um Werte. In der Fahrzeugbranche ist das noch komplizierter, denn auch der Importeur der jeweiligen Automarke redet beim Handel und bei der Werkstatt mit.“ Gerade in so einer Situation sei es dringend anzuraten, dass sich ein Unternehmer weitere Meinungen einhole. Meist werde das Thema Übergabe auch zu spät angegangen, sehr oft erst im Alter von etwa 60 Jahren.

Laut Holub machen nur wenige potenzielle Unternehmensnachfolger Praktika außerhalb des Firmenumfelds. Diane Freiburger, Vizerektorin der Fachhochschule Kufstein, bestätigt das aus ihrer Erfahrung. Die FH Kufstein hat neben Sport- und Eventmanagement einen Schwerpunkt im Automotive-Sektor. Ihr Kollege Mario Situm forscht

und lehrt zum Thema Restrukturierung von Unternehmen. Er war vorher in einer Bank tätig. „Die Leute holen sich zum Thema Unternehmensnachfolge oder -übergabe lieber externe Berater, als zur Bank zu gehen“, sagt Situm. Gegenüber einem Geldinstitut wolle man sich tendenziell nicht völlig offenbaren.

Andererseits sei klar, dass Geschäftsmodelle nicht über Jahrzehnte unverändert bleiben könnten, denn die Dynamik in Wirtschaft und Gesellschaft sei heute viel größer als früher. Auch wenn die ältere Generation das erkenne, tue sie sich mit dem Umsetzen von Neuem oft schwerer.

Mario Situm gewann auch den Tiroler Speditionsunternehmer Walter Graßmair dafür, sich gleichsam als Fallbeispiel zur Verfügung zu stellen. Der Gründer entschied sich zunächst gegen eine familieninterne Übergabe der Firma Transport Service GmbH in Innsbruck. Drei Investoren wurden eingeladen, vor der Belegschaft ihre Vorstellungen zu präsentieren. Es kam zu einem Verkauf, doch für die Belegschaft passte es nicht. Letztlich kam es zur Rückabwicklung des Firmenverkaufs und seit fünf Jahren führt nun Sohn Andreas Graßmair erfolgreich das Unternehmen.

AMS-Duo ist bei Jobprogrammen einer Meinung

Auch Co-Vorstand Buchinger hinterfragt die Aktion 20.000.

WIEN. Während Sozialminister Alois Stöger die Aktion 20.000 als „effektives Instrument“ zur Senkung der Langzeitarbeitslosigkeit in der Generation 50 plus preist (bisher 1537 Jobs), tritt das Arbeitsmarktservice dafür ein, die Dimension zu überdenken. Nachdem AMS-Vorstand Johannes Kopf, der der ÖVP nahesteht, eine Verringerung auf 5000 bis 8000 Personen angeregt hatte, springt ihm sein Co-Vorstand bei. Herbert Buchinger, der SPÖ zugerechnet, sagt im „Kurier“: „Die 20.000 sind ein sehr ehrgeiziges Ziel, das wir wahrscheinlich ohnehin nicht schaffen. Wenn die neue Regierung das also so will, kann man das Programm redimensionieren, sollte es aber keinesfalls einstampfen. Da verletzt man nur in hohem Maße die Erwartungen und Hoffnungen der Betroffenen.“

SN, APA

Ermittler fragten Airbus-Chef zu Korruptionsfällen

PARIS. Airbus-Chef Tom Enders und andere Verantwortliche des Konzerns sind laut übereinstimmenden französischen Medienberichten im Oktober von Ermittlern als Zeugen angehört worden. Es gehe bei den seit 2013 laufenden Ermittlungen der französischen Justiz um Korruptionsverdacht bei Geschäften des Luft- und Raumfahrtkonzerns mit Kasachstan. Es gebe Hinweise auf 8,8 Mill. Euro Schmiergeld. Airbus betont, man kooperiere mit den Behörden.

SN, dpa

KURZ GEMELDET

Flughafen Wien baut sein Frachtzentrum aus

WIEN. Der Flughafen Wien plant ein Logistikzentrum für temperaturempfindliche Arzneimittel. Dafür wurde das Air Cargo Center um rund 13.000 Quadratmeter erweitert und technisch modernisiert. Insgesamt werden 17,8 Mill. Euro in den Ausbau des Frachtzentrums investiert, ein Schwerpunkt ist nun das neue Pharma Handling Center.

SN, APA

BMW gibt 200 Mill. Euro für Batteriezellen aus

MÜNCHEN. Der deutsche Autobauer BMW will sich mehr eigenes Know-how bei der Batteriezelle für Elektroautos erarbeiten. Am Freitag wurde in München der Grundstein für ein „Kompetenzzentrum Batteriezelle“ gelegt. BMW werde 200 Mill. Euro investieren und den dafür zuständigen Personalstand von 50 auf 200 aufstocken, sagte Entwicklungsvorstand Klaus Fröhlich. BMW kauft Batteriezellen für die Plug-in-Hybride und das Elektroauto i3 bei Samsung in Korea sowie einem chinesischen Hersteller. Im bayerischen Dingolfing, im US-Werk Spartanburg und im chinesischen Werk Shenyang werden sie dann zu Batteriepaketen kombiniert.

SN, dpa

JETZT PRÄMIE

Der beste Zeitpunkt ist immer jetzt.

Die Mercedes-Benz Jetzt-Prämie. Jetzt richtig entscheiden, heißt später davon profitieren. Jetzt nah am Ziel sein, heißt es bald erreichen. Aber jetzt etwas Neues wollen, heißt genau jetzt. Die Mercedes-Benz Jetzt-Prämie. Bis zu 3.000,- € auf neue lagernde PKW. Aber nur bis 31. Dezember 2017. Bei Ihrem Mercedes-Benz Partner oder auf www.mercedes-aktionen.at

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

PAPPAS DAS BESTE ERFAHREN

Georg Pappas Automobil GmbH Autorisierter Mercedes-Benz Vertriebs- und Servicepartner, 5020 Salzburg, Innsbrucker Bundesstraße 111, Tel. 0662/44 84-0; Zweigbetriebe: Salzburg Alpenstraße 67, St. Johann i. P., Maishofen, Mattighofen und alle Vertragspartner, www.pappas.at